

Im Garten: So helfen Sie Wildtieren im Sommer

Lange Tage, laue Abende und viel Zeit im Freien: Der Sommer lädt dazu ein, Garten, Balkon und Natur zu genießen. Auch viele Wildtiere sind jetzt aktiv und lassen sich mit etwas Aufmerksamkeit und Rücksicht unterstützen. Jenifer Calvi von der Deutschen Wildtierstiftung erklärt, worauf man dabei achten kann.

Wie können Menschen Vögel, Igel und andere Tiere im Sommer sinnvoll unterstützen?

Jenifer Calvi: Auch Wildtiere haben an heißen Tagen Durst. Einfach, aber effektiv sind dann flache Wasserschalen im Garten und auf dem Balkon. Ein Stein oder ein Stock in der Schale dient Vögeln und Insekten als Landeplatz. Sie fliegen auch an höher gelegene Tränken.

Andere Gartentiere wie Igel, Eichhörnchen und Mäuse brauchen hingegen Wasserstellen auf dem Boden. Wichtig ist, das Wasser täglich zu wechseln, damit sich keine Krankheitserreger wie Pilze oder Bakterien ansammeln.

Bei sommerlicher Hitze bevorzugen auch Wildtiere Schatten und Rückzugsorte. Dichte Sträucher, Totholzhecken, Laub- und Reisighaufen, ungemähte Ecken mit hohen Gräsern, Klee- und Wildkräutern bieten Abkühlung.

Im Sommer sind viele Vogelarten auf die Samen von Wild-

kräutern sowie auf Insekten angewiesen. Gräser und Stauden sollten möglichst ungestört wachsen, blühen und Samen ausbilden können. Dafür mäht man Rasenflächen und Wiesen so selten und kleinflächig wie möglich. Singvögeln bietet man mit frischen Mehlwürmern aus dem Tierfutterhandel eine gute Nahrungsquelle.

Worauf sollte man im Garten achten, um Wildtiere nicht zu gefährden?

Calvi: Um Tiere vor dem Ertrinken zu bewahren, sollten Regentonnen und Teiche mit Deckeln oder Netzen abgedeckt werden. Und auch Pools sollte man mit Planen sichern, wenn sie nicht genutzt werden.

Mit einfachen Ausstiegshilfen können sich Tiere retten, die versehentlich ins Wasser gefallen sind. Das können stabile Äste sein, oder auch schwimmende Rettungsinseln, die etwa Eichhörnchen vor dem Ertrinken bewahren können.

Der Rasen sollte bei Trockenheit möglichst nur selten oder gar nicht gemäht werden. Im hohen Gras können sich kleinere Wildtiere wie Insekten und Käfer vor der Sonne schützen und Kühlung finden. Wenn gemäht wird, unbedingt die Bereiche unter Hecken aussparen, denn hier haben Igel häufig ihre Tagesverstecke.

Und nicht in der Dämmerung oder nachts mähen – denn das ist



Bei Hitze wechseln auch Tiere in den Energiesparmodus. Gut also, wenn wir Menschen sie so wenig wie möglich stressen.

FOTO: PATRICK PLEUL/DPA/DPA-MAG

die Zeit, wo es abkühlt und viele Wildtiere wie Igel und Kröten auf Nahrungssuche gehen. Radikale Heckenschnitte sind in der Brut- und Setzzeit bis Ende September verboten.

Was gilt bei Spaziergängen oder Gassirunden in der Natur, damit Wildtiere nicht gestört werden?

Calvi: Wer im Wald Abkühlung sucht, sollte immer auf den offi-

ziellen Wegen bleiben. Denn Wildtiere sind im Hitzestress, sie möchten sich jetzt so wenig wie möglich bewegen. Wer durch das Dickicht streift, scheucht im Zweifel Fuchs, Reh und Rothirsch auf – die Tiere flüchten und verbrauchen Energie, die sie jetzt eigentlich sparen müssten.

Da viele Wildtiere gerade in den Abendstunden ihre Tagesverstecke verlassen, um auf Nahrungssuche zu gehen, sollte man

sich beim Grillabend im Park respektvoll verhalten: also Müll entsorgen, mit Licht sparsam umgehen und den Tieren ihre Rückzugs- und Wandermöglichkeiten lassen.

Am See bitte die Uferbereiche meiden, denn im Schilf verbergen sich meist Ente, Gänse und andere Wasservögel im Ruhemodus. Generell sollten Hunde angeleint werden, um Wildtiere nicht aufzuscheuchen. (dpa)

Zu Kirschen kein Wasser trinken? Was an dem Mythos dran ist

Früher wurde Kindern oft gesagt, sie dürften zu Kirschen auf keinen Fall Wasser trinken, sonst bekommt man Bauchweh. Dieser Mythos hält sich hartnäckig, hält aber heutigem Wissensstand nicht stand.

Das Bundeszentrum für Ernährung (BZfE) hat eine plausible Erklärung, was hinter dieser alten Warnung steckt: Sie geht vermutlich auf Zeiten mit schlechterer Trinkwasserqualität zurück, wodurch eher enthaltene Keime die Beschwerden verursacht haben dürften, als die Kirschen selbst. Diese Sorge sei heutzutage aber unbegründet.

Bei empfindlichen Menschen können größere Mengen Kirschen aber durchaus Blähungen verursachen, so die Ernährungsexperten. Denn auf der Schale

könnten von Natur aus Hefen vorkommen, die den Fruchtzucker vergären und dabei Kohlendioxid bilden. Deshalb ist es ratsam, Kirschen vor dem Verzehr stets gründlich zu waschen.

An diesen Zeichen erkennt man frische Früchte

Frische Früchte sind an ihren Stielen zu erkennen: Diese sollten grün und glatt sein und noch an der Kirsche sitzen, rät das BZfE. Die Früchte sollten zudem prall, glänzend und sortentypisch gefärbt sein. Fehlt der Stiel oder haben die Früchte Risse und Druckstellen, könnten Mikroorganismen leichter eindringen und den Verderb beschleunigen.

Wer selbst per Hand erntet, sollte warten bis die Kirschen



Keine Sorge: Nach Kirschen ein Glas Wasser zu trinken ist erlaubt – der alte Bauchweh-Mythos ist längst widerlegt.

FOTO: CHRISTIN KLOSE/DPA-MAG

wirklich reif, da sie nicht nachreifen. Aber egal, ob gekauft oder geerntet: Zu Hause sollten die Früchte möglichst rasch gegessen oder verarbeitet werden. Wer nicht dazu kommt, kann sie im Gemüsefach des Kühlschranks auf Küchenpapier in einer Dose gelagert zwei bis drei Tage lang frisch aufbewahren.

Gewaschen werden die Früchte erst kurz vor dem Verzehr unter fließendem Wasser. Erst dann kommt der Stiel ab oder man serviert die Kirschen als Naschobst mit Stiel. Die Ernährungsexperten verraten auch den Grund: Wird der Stiel vorher entfernt, geht durch die offene Stelle an der Frucht beim Waschen Saft und Aroma verloren. (dpa)